

meinlich Fernesiechen oder Sundersiechen (Sondersiehe), weil sie ihrer ansteckenden Krankheit wegen von der Stadt entfernt oder abgesondert waren. Die erwähnten Urkunden lassen das hohe Alter dieses Hospitals erkennen und es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch seine Stiftung schon in das dreizehnte Jahrhundert fällt. Vielleicht war es das erste Lazareth städtischer Stiftung, in welchem zu anderer Arbeit untaugliche Frauen als Krankenpflegerinnen erhalten wurden. Die Erhaltung des Hospitals geschah in der frühesten Zeit namentlich durch Almosen, später und besonders nach der Reformation, durch Stiftungen und Legate. Die dem heiligen Bartholomäus geweihte Kapelle war vielleicht noch älter als das eigentliche Hospital, da man dergleichen Stifte gern in der Nähe von Kirchen erbaute. Der Name „Geist“, womit später Hospital und Kirche bezeichnet wurden (selbst der Dekonom des Stiftes wurde „Geist“ und seine Frau „Geistin“ genannt), kam erst im 17. Jahrhundert auf und es mag dahin gestellt bleiben, ob er, wie Häsche und Andere meinen, mit dem heiligen Geiste in Verbindung stand, oder ob er seinen Ursprung einer Sage verdankte, nach welcher der daselbst begrabene Bischof Nicolaus nächtlich umgewandelt sein soll.

Von einer damaligen Kirche in dem hinter der Neustadt in jeder Beziehung zurückgebliebenen Altdresden, der jetzigen Neustadt, wissen wir nichts. In einer Urkunde vom Jahre 1321 bestätigt Bischof Witigo II. von Meißen die Auspfarrung der Kirchfahrt Kloßsche oder Kloßschau (Gloßschowe) in der Dresdener Heide — die also damals trotz ihrer Unfruchtbarkeit ebenfalls schon bewohnt und angebaut war — aus der Dresdener Haupt- und Parochialkirche wegen weiter Entfernung, Unbequemlichkeit und Unsicherheit des Weges durch die Heide, und setzte für die Gemeinde einen besonderen Pleban ein, der, wie hier beiläufig erwähnt werden mag, als Einkommen von seiner Gemeinde fünfzehn Scheffel Roggen und fünfzehn Scheffel Hafer erhalten sollte. Die Dresdener Parochialkirche, zu welcher Kloßscha gehörte, ist in dieser Urkunde nicht näher bezeichnet, aber wir müssen trotzdem annehmen, daß die matrix ecclesia, wie sie bezeichnet wird, eben nur die Frauenkirche gewesen sei, so nahe es auch läge, hierbei, wo von der Auspfarrung einer Gemeinde des rechten Elbufers die Rede ist, das Vorhandensein einer Kirche in Altdresden vorauszusetzen. Daß aber Altdresden, welches erst 1403 vom Markgrafen Wilhelm Stadtrecht erhielt und in einer Urkunde vom Jahre 1420, in welcher Markgraf Friedrich das Augustiner-Kloster zu Neustadt bestätigte, allerdings noch als Städtchen — „stetichen Altdresden“ — erscheint, schon frühzeitig, wahrscheinlich schon seit dem 13. Jahrhundert her seine Kirche gehabt, läßt sich wenigstens nicht widerlegen. Die älteste Neustädter Kirche, wegen der an ihrer Hauptthüre angebrachten steinernen Bildsäulen der drei Weisen aus dem Morgenlande die Dreikönigs- oder Dreifaltigkeitskirche genannt, war, wie die uns erhaltenen Abbildungen zeigen, ein schmuckloses, einfaches aus Bruchsteinen erbautes Gebäude, das, obgleich im Laufe der Zeit (namentlich 1514) verändert und erweitert, ein sehr hohes Alter befundete, aber am 6. August 1685 bei dem großen Brande in Neustadt ebenfalls ein Raub der Flammen wurde. Sie stand an derselben Stelle des schon wenige Jahre nachher (1688) wieder aufgebauten zweiten Gotteshauses auf der Hauptstraße, wo jetzt die (1735) erbauten Wasserhäuser stehen. Die bis in die jüngste Zeit vorhandenen an der Ecke der Heinrichstraße gelegenen Pfarr- und Schulgebäude,